

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1792

16.1.1792 (Nr. 7)



Mit Hochfürstlich • Marckgräflisch • Badischem gnädigstem Privilegio.

Frankreich.

Nationalversammlung der zweyten Legislatur.

Sitzung vom 7 Jan.

Darinne kamen noch verschiedene übergebliebne Mißbräuche des alten Lehnrechts vor, welche die Nationalversammlung ebenfalls noch gänzlich zernichtet haben will; zu dem Ende erhielt das Comité der Gesetzgebung Auftrag, hierüber den Vorschlag zu einem Decret zu entwerfen und vorzulegen, allein dieses Comité entschuldigte sich mit überhäuften Arbeiten der laufenden Angelegenheiten, könne dieserwegen der Nation Ungeduld; so eilig als sie es auch wünschte ohnmöglich befriedigen; das ihm aufgetragne vollständige bürgerliche und peinliche Gesetzbuch erforderliche Ueberlegung und Zeit, so wie mehrere andre zum Ausarbeiten ihm übertragne wichtige Sachen, es sey demnach in die Nothwendigkeit gesetzt, darauf zu dringen dieses aus 48 Mitgliedern bestehende Comité in 2 Abtheilungen zu trennen, damit die eine derselben fortwährend und ununterbrochen an dem so wichtigen als nöthigen bürgerlichen und peinlichen Gesetzbuch fortarbeiten, die andre Abtheilung aber, die laufenden, Eile erfordernde Angelegenheiten besorgen möchte. Ob die das Hohe Nationalgericht zu Orleans betreffende Decrete vom König zu sanctioniren seyen, oder nicht? war wieder dieser Sitzung Hauptfrage; für und wider wurde abermal darüber gesprochen, darinne aber ebenfalls noch nichts entschieden. Ueber die Nationalwaldungen, wurde denn der Entwurf zu einem Decret verlesen; nach demselben hält man es deswegen vor vortheilhafter dieselbigen zu verkaufen, weil deren kostspielige Verwaltung der Nation Erwartungen von Nutzen niemals zu hoffen sey; deren Werth schätze man, die der ehemaligen Klöster und der geistlichen Stifter mit

eingerechnet auf 800 — 1000 Millionen; deren jährlicher Ertrag wäre kaum 6 — 7 Millionen und wovon die Kosten gegen $2\frac{1}{2}$ Millionen betragen; andre äusserten, bey einer guten Verwaltung könnten sie wohl 10 Millionen jährlich abwerfen. Der erstere Verkaufsvorschlag schien der Nationalversammlung mehr einzuleuchten und sie befahl den vereinigten Comité's hierüber zu berichten und binnen dreien Tagen einen Vorschlag vorzulegen, wie dieser Forste Verwaltung dem Corps der Administration zu Aufsicht unterworfen werden könne. Eine neue Art den Salpeter zu cristallisiren, oder zum Salz Ausschuss zu bringen, so wie eine bessere Verfertigung des Pulvers wurde der Nationalversammlung, so wie mehrere andre Dinge, vorgetragen; um dieselbe reiflicher überlegen, darüber urtheilen, und allenfalls decretiren zu können, wurde deren Druck befohlen.

Sitzung, vom 8 Jenner.

Sie war hauptsächlich einem Bericht über Frauenklöster bestimmt; da die Klosterfrauen sich theils mindern, theils die wenige darinnen geblieben mit ungeschwornen Geistlichen wider den Staat Zusammenkünfte veranstalteten, Verdacht verbreiten, Unruhe, Haß und Zwist veranlassen und fortpflanzen, also gefährlich und ohnehin unnütz seyen, so schlug man ein Decret vor, alle Klosterfrauen, deren Anzahl in einem Kloster nicht über 12 betrage, anzuweisen, in andre Häuser sich zu begeben, damit der Verkauf dieser der Nation gehörigen Klöster, in deren mehrsten sich kaum noch 2 oder 3 dergleichen Klosterfrauen befänden, nicht ferner gehindert würde.

Warschau, vom 24 Dec.

Den 23. Abends brachte ein russischer Officier als Eilbote dem hiesigen russischen Minister die wichtige Nachricht, daß der Friede zwischen den Russen und Osmanen den 15. dieses zu Jassy unterzeichnet wor-

den, von dem eigentlichen Inhalt des Traktats ist man noch nicht genau unterrichtet; so viel aber weiß man, daß Rußland alles, was es verlangte, ohne Einschränkung erhalten hat. So viel weiß man auch, daß man gleich nach der Unterzeichnung des Friedens angefangen hat, die russische Armee so sichtbare Bewegungen und Anstalten machen zu lassen, als wäre von einem Winterfeldzug die Rede.

Stockholm, vom 27 Dec.

Es ist es gewiß, daß ein Reichstag gehalten werden soll. Die Bekanntmachung desselben ist bereits gedruckt, wird aber erst den 1ten Jan. in den Kirchen abgelesen und der Reichstag selbst den 23ten nämlichen Monats im Gese, im Gästrikland, seinen Anfang nehmen. Die Ursach, warum er daselbst gehalten wird, ist, weil der Pöbel bey dem letzten Reichstag in Stockholm so viel Lärmen und Unordnungen verursacht hat und der König dieses diesmal gern vermeiden will.

Saag vom, 1 Jan.

Nach der, von dem Greffier Fayel, an die Generalstaaten geschehenen Mittheilung der Antwort des Kayfers auf die Eröffnung des Auftrags ihres außerordentlichen Gesandten in Wien, ist beschlossen worden, daß diese Antwort dem Londner und Berliner Hof zu geschickt werden solle, um ihnen bekannt zu machen, daß Ihre Hochmögenden die vorhabenden Verbindungen mit Sr. Majestät dem Kayser, als einen für die Republik und ihre Verbündeten sehr wichtigen Gegenstand betrachten. Die Generalstaaten glauben um so mehr ihren Verbündeten von dem Vorhaben, einer mit dem Kayser zu schließenden Allianz benachrichtigen zu müssen, damit die weiteren Unterhandlungen von dieser Wichtigkeit, ohne fernern Aufschub fortgesetzt werden können. Es ist leicht zu begreifen, daß die Generalstaaten den größten Vortheil davon haben, einen solchen Traktat mit dem Kayser zu schließen, der ihnen die Mittel erleichtert, ihre Staaten durch diese Verbindung gedeckt zu sehen und zugleich die deutschen Truppen ohne Gefahr, aus ihrem Sold entlassen zu können.

Valenciennes, vom 2 Jan.

Das große Aufsehen, welches die ausgewanderten Brabanter und ihre genommenen Maasregeln, sich wahrscheinlicher Weise widersetzen zu wollen, machten, ist weiter nichts, als eine Anreizung, um auf die nemlichen Demonstrationen der andern Mächte zu antworten, allein ohne die geringste Wirkung. Indessen rekrutirt man öffentlich für die konstitischen Brabander. Die Soldaten empfangen täglich 8 Solz und die Officiers werden bezahlt, gerade wie zur Zeit der Unruhen. Täglich kommen sowohl hier, als in Eivet,

Bruchai und Donai 30 bis 60 Niederländer an. In letzterer Stadt haben sie ihren Ausschuß. Man behauptet, daß dieser Ausschuß aus den Herren Backlers, 2 Bürgermeistern von Lüttich, 5 Deputirten von Brabant, Commiers, Smet, Rohart, Pensonnarius der Stände von Flandern und Bast besteht. An Geld fehlt es ihnen nicht.

Meg, den 3. Jan.

Man muß der Thätigkeit des Kriegsministers, Hrn. Narbonne Gerechtigkeit widerfahren lassen. Seitdem er hier angekommen, sieht man ihn bald zu Pferd, um die Truppen zu mustern; bald ist er mit Schreiben beschäftigt, um dasjenige aufzuzeichnen, was er bemerkt hat. Mit einer hinreißenden Beredsamkeit ermahnt er Officiers und Soldaten, der Konstitution, dem Vaterland und dem König getreu zu verbleiben; und müsse es seyn, gegen die Feinde der Konstitution und des Vaterlandes mit dem Muth und der Tapferkeit zu fechten, die man mit Recht von Franzosen fordern könne. Schön waren die Reden, die er an die Generale Luckner und Rochambeau hielt, als er ihnen bekannt machte, daß sie der König mit Einwilligung der Nationalversammlung zu Marschällen von Frankreich ernannt habe. Der Herr von Tolozan ist hier angekommen, um sich mit den Generalen und dem Minister über die Anschaffung der für die Truppen nöthigen Lebensmittel zu berathschlagen. Die Officiers von dem Kavallerie-Regiment Royal Guyenne haben sämtlich abgedankt und solches dem König in einem Briefe bekannt gemacht. „Sire, sagen sie unter andern in diesem Brief, wir können uns nicht dazu entschließen, die Prinzen Ihrer Familien, die getreuen Diener und Unterthanen, die sich mit Ihnen vereinigt haben, in ihren Zufluchtsörtern zu beunruhigen; eben so wenig können wir uns entschließen, gegen die großmüthigen Fürsten Deutschlands zu fechten, welche unsre in ihrem Vaterland verfolgte Anverwandte und Freunde aufgenommen haben.“

Londen, vom 3 Jan.

Je mehr unsre Regierung ihr Mißvergnügen, ihre Verlegenheit und die Folgen ihrer Politik verbirgt, desto mehr sucht das unparteiische und aufgeklärte Publikum sich Licht zu verschaffen und den Endzweck ihrer Operationen zu erforschen. Die Kriegszurücksetzungen gegen Spanien und Rußland, der Krieg des Topposaib, die unerwartete Zurücktretung der Pforte, die Richtigkeit unsers Einflusses in Deutschlands Angelegenheiten, sind für die Reputation eines unsrer ersten Ministers entscheidend nachtheilig. Er ward es zwar zeitig genug gewahr und verdoppelte seine Mühe und Thätigkeit um das Ungewitter abzuwenden, welches sich bey Eröffnung des Parlaments über ihn zu-

sammenziehen, dürfe. Die Knoten des Bündnisses zwischen Preussen und Holland, auf welches Großbritannien sich zu gründen schien, lösen sich je länger je mehr auf. Der Vereinigungsstraktat, welcher Leopold und Friedrich Wilhelm näher zusammen bringt, ihre sichtbare Zusammentretung zwischen dem österreichischen Haus und der Republik der vereinigten Provinzen, verursachen bey unsern Ministern eine sehr üble Laune und seitdem ein gewisser nordischer Premierminister nicht mehr am Ruder sitzt, ist der Fall und die Nichtigkeit unsers Ministers unvermeidlich. — Wir wissen übrigens, daß unser Kabinet aus allen Kräften gegen die Konklusion einer ewigen Union arbeitet. Vorgesetzt ist der französische Geschäftsträger, Herr Barthelemy von hier nach Paris abgereist; derjenige aber, der an seine Stelle kommen soll, ist noch nicht angelangt. Da die Lage der Sachen zwischen Frankreich und den 13 Schweizerkantonen sehr kritisch ist, verlies Herr Barthelemy London, ohne länger auf denjenigen zu warten, der seine Stelle besetzen soll.

Prag, vom 5. Jan.

Ein Gerücht, welches sich seit einigen Tagen verbreitet, aber noch viel Bestätigung bedarf, will, daß nächstens einige Regimenter preussischer Truppen aus Schlessen durch Böhmen, nach den Rheingegenden marschiren werden. Man giebt zur Ursache an, weil sie durch Böhmen den besten und bequemsten Weg hätten und auf eine viel leichtere Art mit Fourage versehen werden könnten. Indessen nimmt man hier doch noch nichts wahr, was man als Vorbote dieses Durchmarsches ansehen könnte.

Paris, vom 5. Jan.

Nach verschiedenen herumlaufenden Gerüchten sind eine Menge Spitzbuben nach den Grenzen abgegangen in der Absicht, falsche Dekrete der Nationalversammlung und Schmähschriften zu verbreiten. Aus der Franche-Comté vernimmt man, daß in dieser Grafschaft die stationirten Kavallerieregimenter, Royal Normandie, Royal Navarre, und Dauphin, nebst dem Infanterieregiment Nassau, mit Sattel und Zeug, mit Sach und Pack desertirt sind. An ihrer Spitze befanden sich die Herren von Joulangeon und VidamedeVasse.

Paris, vom 6. Jan.

So eben laufen aus Aignon wieder entsetzliche Berichte ein, die zwar etwas übertrieben seyn dürften. So sagt ein Schreiben aus Marseille: „die französischen Viniencuppen haben alle Gefangenen zu Aignon bis auf 4 ermordet.“ Ein anderes Schreiben sagt: das Regiment Boulonnois hat den Pallast zu Aignon erbrochen, die Siegel abgerissen und alle Papiere aus dem Archive für 6 Liard das Pfund verkauft.“ Wir erwarten nähere Berichte.

Ein anders Paris, vom 6. Januar.

Generallieutenant von Affry hat das Generalkommando der Pariser Truppen niedergelegt. Herr Wittinghof soll an seine Stelle das Kommando übernehmen. Die Uniform der Königl. Leibwache ist jetzt in Arbeit. 400 Köpfe von denselben sind in der Ecole militaire einquartirt. Gleiche Anzahl bezieht die Quartiere zu Versailles und eben so viele haben die übrige zu Compiegne; zu des Königs Wache ziehen täglich 300 Mann auf. Zwischen den Nationalgarden und den Schweizern entstehen zuweilen blutige Streitigkeiten. Hiesige Municipalität hatte den Silberhändlern befohlen, die Straße Vivienne zu räumen und anderswo ihren täglichen Handel mit den Mädlern zu treiben, weil sie durch ihre beträchtliche Anzahl die Straße gleichsam sperren, wodurch Unglücke und Diebstähle veranlaßt worden. Anstatt den Befehl der Municipalität zu befolgen, zerrissen sie das Placat. Endlich gestern Mittag wurden sie durch die Kriegsmacht gezwungen, sich wegzubegeben und den ihnen angezeigten Platz Victoires zu beziehen. — Herr Barnave reiset heute nach Grenoble seiner Vaterstadt ab.

Paris, vom 7. Jan.

Die Jakobiner und Feuillants zerreißen und verfolgen sich jetzt mehr als jemals. Die monarchisch Gesinnten fassen wieder neuen Muth und unsere Patenganten verlangen schlechterdings Krieg; allein ihre Mittel reichen kaum hin, um ihn wider die Unabhängigkeit einer täglich mehr Gewicht findenden Republik zu führen. Des Kriegsministers Zurückkunft, die kalte und finstre Aufnahme, die man ihm fast überall bewies; der schlechte Zustand, in welchem er unsere Kriegszurüstungen und Vertheidigungsplätze fand, vertreibt alle Projekte zu Krieg. Viktor Broglie ist jetzt an seine Stelle nach Straßburg gereist. — Wir wollen sehen, ob er glücklicher gewesen, als Herr Ludwig von Narbonne.

Alles scheint zu der schmeichelhaftesten Hoffnung zu berechtigen, es werde der Königin durch ihre Festigkeit und ihren Muth gelingen, Frankreich bald seinen verlorenen innern und äußern Frieden wieder zu geben. Die zu diesem Ende angefangenen Unterhandlungen nehmen eine sehr günstige Wendung. Unverweilliche Vorbeeren warten aber auch auf die Königin sollten ihre Bemühungen den erwünschten Erfolg haben.

Wien, vom 7. Jan.

Feldmarschall Bender, hat bis jetzt nur eine Verstärkung von 25000 Mann verlangt, mit welchen er die Niederlande zu decken, für zureichend hält. Daß Generallieutenant Prinz von Ligne, ein Korps kommandiren werde, will man daraus schließen, daß als derselbe vom Monarchen die Erlaubniß begehrt haben

soll, eine Reise nach Petersburg zu machen, ihm Se. Majestät zu verstehen gaben, daß Sie wünschten, diese Reise noch einzustellen, indem vielleicht Se. Maj. seine Dienste in den Niederlanden nöthig haben würden. Feldmarschalllieutenant Graf Olivier Wallis, ist zum Feldzeugmeister und Vicedirector von der Artillerie, Generalmajor Graf Kollowrath und von der Stapper, zu Brigadiers bey der Artillerie und der Rittmeister Graf Palsy, zum Eskadronskommandanten bey dem Husarenregiment Erdödy, ernannt worden.

Se. Majestät der Kayser werden in diesem Jahr ihre Staaten selbst bereisen und überall die erforderlichen Einrichtungen treffen.

Aus dem Haag, vom 7. Jan.

Vor kurzem kam der Kabinetseilbote von London hier an und überbrachte die Antwort des britischen Ministeriums auf die Notifikation der Generalstaaten in Rücksicht ihres zu errichtenden Bündnisses mit Sr. Maj. dem Kayser. Großbritannien scheint, vermöge seiner Antwort, über unser Bündniß mit dem österreichischen Haufe eben nicht sonderlich erbaut zu seyn.

Zweibrücken, vom 7. Jan.

Briefe aus Carlouis geben zu vernehmen, daß ein Korps österreichischer Truppen von 6000 Mann in einem kurtrierischen Dorf an der französischen Grenze angekommen sey.

Schreiben aus Brüssel, vom 9. Jan.

Aus acht Quellen und zwar von mehr als einer Seite haben wir Nachricht, daß auf einem Landguth bey Nissel im französischen Flandern, zwischen van der Noot und den französischen Erdeputirten Barnaze und Lameth eine Art von Kongreß gehalten wird, welcher den Zweck hat, in den Niederlanden zu eben der Zeit einen Streich auszuführen, wo der auf Paris gerichtete ausgeführt werden sollte.

Brüssel, vom 9. Jan.

Der Generalkommandant der Kaiserl. Königl. Truppen in den österreichischen Niederlanden, F. W. Freiherr von Bender ist von seinem Hof in dieser ehrenvollen Stelle mit einem Gehalte von 27000 Gulden bestätigt worden. Vorgestern traf bey dem Kaiserl. Königl. bevollmächtigten Minister ein Eilbote von Trier ein. Seine mitgebrachte Depeschen gaben Anlaß zur Haltung eines Kriegsraths, nach dessen Endigung sogleich ein Eilbote an den Kommandanten von Luxemburg gefertigt wurde, welcher demselben den Befehl bringt, sogleich Truppen nach dem Trierischen abbrechen zu lassen. Seit einigen Tagen ist nun hier nichts anders mehr die Rede, als von dem nächsten Krieg mit Frankreich und soll man dem allgemeinen Dafürhalten Glauben bey messen, so ist dieser

Krieg unvermeidlich und der erste Angriff soll schon den 15. d. geschehen. Die demokratischen Brabänder verwerfen zwar diese Idee und behaupten, daß der Kaiser niemals die Franzosen angreifen dürfe. Und da sie mit Herz und Grundsätzen mit denselben übereinstimmen, würde es ihnen nicht wenig Herzenleid verursachen, sollte diese Nation durch irgend eine Macht angegriffen werden und sie wenigstens nicht einmal eine glückliche Aussicht ihrer demokratischen Grundsätze hätten, die im Grunde die nämlichen der Franzosen seyen. Die Royalisten oder französischen Aristokraten wünschen nichts so sehr als ein Treffen und da sie ihre Waffen und ihre Kriegsfeuer in den Schoos Frankreichs tragen, träumen sie nichts anders als die traurige Konstitution, welche die Nationalversammlung errichtet hat, unter dem Schutt der Ruinen begraben zu können. Was aber unsere Brabänder Patrioten betrifft, so mandoriren sie jetzt mehr als jemals, mehr als jemals kabaliren sie; mehr als jemals hoffen sie nun, die Zeit wieder für sie ausleben zu sehen, ihre verborgene Wuth an denjenigen sättigen zu können, welche dem Souverain ergeben sind. Der Strahl ihrer Hoffnungen kömmt nun ganz von Frankreich; alle ihre Aufmerksamkeit und ihr ganzer Endzweck ist der, so viel junge Leute aus dem hiesigen Lande dahin zu senden, als sie nur austreiben können, und das immer in der großmüthigen Absicht, diese Gegenden mit allen Uebeln der Anarchie wieder zu überschwemmen. Und obgleich ihre Grundsätze, im Durchschnitte genommen, jenen von Frankreich ganz entgegen gesetzt sind, so rath ihnen doch die einzige Idee, die Niederlande, um welchen Preis er auch immer geschehen möge, über den Haufen zu werfen, die unsinnigsten und abgeschmacktesten Grundsätze anzunehmen. Auf diese Weise täuscht sich ein jeder selbst und glaubt immer das, was er am meisten wünscht, schon vor Augen zu sehen. Allein, mitten unter dieser Ebbe und Fluth von Meinungen und so höchst einfachen Muthmassungen, welche die Wünsche oder der Fanatismus in Gewissheit verwandelt, zeigt sich doch von Seite des Generalgouvernements noch nichts, woraus man für gewiß schließen könnte, daß die Franzosen angegriffen werden sollten. Die Auswanderung der brabänder Patrioten dauert zwar noch immer fort und ihre Versammlungen geschehen gegenwärtig in den Gegenden und Vorstädten von Douai, wo mehrere von ihnen in den elendesten Bierhäusern zusammen wohnen, und sich die Zeit mit Trinken und Tabakrauchen vertreiben. Es ist so zu sagen etwas ganz außerordentliches, in welcher Menge sowohl Soldaten als französischen Bürger, seit dem 1. Jan. bis jetzt hier durchpassirt sind, um sich nach Deutschland zu begeben und

alle können nicht genug sagen, in welch traurigen Zustande das unglückliche Frankreich sich befände.

Strasbourg, vom 13 Jan.

Verschiedne Reisende, die über Ettenheim gekommen, versichern, daß daselbst ein Kaiserl. Befehl angekommen, kraft dessen die französische Ausgewanderte dortige Gegend räumen sollen.

Bayonne.

Ein Wellenstoß hat die heil. Geiſtsbrücke abgehoben. Dieses Unglück verursacht allen Handlungsweisen einen außerordentlichen Verlust. Unser wesentliches Interesse, so wie jenes des Lands von Labour hängt von der Gemeinschaft ab, welche uns diese Brücke mit dem übrigen Königreich verschafft. Da wir die Lebensbedürfnisse nur zu Wasser erhalten können, so befinden wir uns in der grausamen Wahl, gänzlich Mangel zu leiden, oder die Lebensmittel zu einem unmäßigen Preis zu zahlen. Die schätzbarste und zahlreichste Klasse von unsern Einwohnern, die jeden Tag ihren Erwerb zur Ernährung ihrer Familie anwendet, wird ihn durch die Kosten, welche diese Gelegenheit ihr verursachen kann, vermindert sehen. — Die heil. Geiſtsbrücke macht die Hauptstraße von Frankreich nach Spanien. Wir hoffen, daß die Regierung die Aufbaung beschleunigen werde. Der geringste Aufschub kann die größten Uebel erzeugen u.

Vermischte Nachrichten.

Nach öffentlichen Blättern will der Markgraf von Anspach zu Pönden eine Art von Hofhaltung führen. Er soll seinen Plan dazu dem König zur Genehmigung vorgelegt haben, der darauf zur Antwort ertheilt hat, daß er die Sache in Ueberlegung nehmen wolle, weil es ein ungewöhnlicher Fall sei.

„In der Kaiserstadt steht in einem Brief aus Wien, wo die Stimme des Kriegs kaum verstummt war, halt sie schon wieder und in kurzer Zeit sind 9 Eilboten in die Provinzen abgegangen, um in dieselben Befehl zu bringen, welche neue Zurüstungen betreffen. Die Beurlaubten Officiere und Gemeinen eilen zu ihren Regimentern zurück. Man nennt bereits 12 Regimenter, welche nebst 10000 Kroaten den Befehl bekommen haben sollen, auf den ersten Wink marschfertig zu seyn. Bey der hiesigen Artillerie-Direktion nimmt man verschiedene Bewegungen wahr.“

Nach Berichten aus Sachsen soll der beliebte theatral. Dichter, August von Kotzebue in einem Duell, das er sich durch das schmutzige Pasquill Bohrt mit der eisernen Stirn, zugezogen, erstochen worden seyn: Doch braucht diese Nachricht noch Bestätigung.

Das Einrücken der Franken in die Deutschen Reichslande wird wohl unterbleiben, da die Ausgewanderten

Franzosen ihre bisherige Aufenthalts-Orte am Rhein hinunter meistens schon verlassen und jene welche sich zu Ettenheim, Renchen, Oberkirch, Rust u. hingezogen seit einigen Tagen von Kaiserl. Commissarien angewiesen worden seyn sollen, auch diese Gegenden baldmöglichst zu verlassen, und sich tiefer ins Land zu ziehen, wofern sie nicht wieder nach Frankreich zurückzukehren mit der französischen Nation gütliche Unterhandlungen zu pflegen und endlich einmal die so nöthige Ruhe sowohl in Frankreich als Deutschland wieder herzustellen, gedächten man will sie überdem in Frankreich liebevoll und freundschaftlich, mit Vergessung alles bisherigen, wie sogar öffentliche französische Blätter sagen, empfangen.

AVERTISSEMENT.

Emmendingen. Der verschollene Michael Huber von Malterdingen hiesigen Oberamts wird hiedurch also vorgeladen, daß, falls derselbe binnen 9 Monaten nicht dahier erscheint, sein mütterliches Vermögen seinen Auerwandten gegen Caution werde ausgefolgt werden. Sign. den 20. Dec. 1791.

Oberamt Hochberg.

Kastatt. Wenn die wegen begangenen Kindes-Mords verdächtig gewordene ledige Burgers-Tochter Catharine Kambeizim von Bietzhheim, binnen 3 Monaten vor hiesigem Oberamt nicht erscheint und wegen des auf ihr ruhenden Verdachts sich rechtfertigt, so soll ihr Vermögen confiscirt, ihr Name an den Galgen geschlagen und sie auf ewig der Fürstl. Landen verwiesen werden. Sign. Kastatt den 5. Jan. 1792.

Oberamt Altda.

Carlsruhe. Jacob Kottler von hier, wird, da seine Ehefrau, Friederika, eine gebohrne Schmidin, vor dem Hochfürstl. Ehegericht klagend gegen ihn angebracht, daß er sie vor 2 Jahren und 6 Monat böshafterweise verlassen, sie auch dormalen von seinem Aufenthalt keine Nachricht habe und also um Scheidung bitte, andurch öffentlich vorgeladen, auf Mittwoch den 22. Febr. künftigen Jahrs vor Hochfürstl. Ehegericht zu erscheinen und sich auf ihre Ehescheidungsklage vernehmen zu lassen, oder im Ausbleibungsfall die Scheidung ex capite malitiosae desertionis zu erwarten, er erscheine dann oder nicht, so wird in Ordnung Rechtens gegen ihn verfahren werden. Signatum Carlsruhe in Iud. matrim. den 28. Dec. 1791.

Hochfürstl. Markgräfl. Badisches Ehegericht.
Dt. Seidinger Secretarius.

Carlsruhe. Da der sich hier aufgehalten habende Sprachlehrer Parrot von Nömpelgard vor Erhebung seiner in puncto injuriæ angelegten Arrest-Strafe heimlich entwichen ist, so wird selbiger hiemit auf

eingelangten höchsten Befehl mit dem Anhang vorge-
laden, daß, wenn er nicht innerhalb 4 Wochen, zu
Erfolgung seiner Strafe, vor unten bemerktem Com-
missario dahier erscheint, alsdann gegen ihn das wei-
tere rechtliche erkannt werden solle. Carlsruhe den
3ten Jan. 1792.

C. S. Fischer
Hof und Regierungs-Rath.

Carlsruhe. Seit der Herausgabe des ersten Ka-
taloges meiner Lesebücher, welchen ich zum Behuf der
rer Herrn Abonnenten drucken ließ; habe ich meine
Lesebibliothek wieder mit so vielen, der neusten her-
ausgekommenen Lesebüchern vermehrt, daß ich vor nö-
thig erachtet habe, aus jener Ursache, einen weitem
Anhang zu jenem drucken zu lassen. Ich zeige sol-
ches hiemit denen respectiven Herrn Abonnenten mit
dem Befügen gehorsamst an: daß solcher bey mir
um 4 Kreuzer zu haben ist. Carlsruhe den 27ten
Dec. 1791.

Raphael Marr.

Durlach. Die Wirthschaft Weiffingerische Wittib
gedenket ihre Wirthschaft zum goldnen Pfau, jedoch
unter Vorbehalt dessen, was zur Backerei gehört, auf
6 Jahr zu verlehnen, und ladet daher die Liebhabere
zu der auf den 2ten Febr. Nachmittags um 2 Uhr
anberaumten Versteigerung mit dem Bemerkten hiermit
ein, daß die löbl. Zünfte der Huthmacher, Stein-
hauer, Maurer, Zimmerleut, Ziegler und Mästerer
ihre Herberge da haben. Durlach den 9. Jan. 1792.

Lichtenthal. Der von Hochfürstl. Badischem Fäs-
seller Bataillon Erbprinz dessertirte Bernhardt Kam,
von Unterbarern wird andurch öffentlich vorgeladen,
innerhalb 3 Monaten vorhiesigem Amt um so gewisser,
sich wieder zu stellen, als es zum Termino er diesseitig
Hochfürstl. Landen verwiesen, und sein Vermögen
confiscirt werden wird. Signatur Lichtenthal den
20ten Dec. 1791. Hochfürstl. Markgräf. Badi-
sches. und Gotteshaus Lich-
tenthalisches Amt und
Schaffney allda.

Emmendingen. Alle dienende, so an Martin
Möbner den Hirschwirth zu Ihringen, Forderungen
zu machen haben, werden hiemit bis Donnerstag den
9ten Febr. t. J. welcher Tag pro termino peremto-
rio angesetzt worden ad liquidandum sub poena præ-
clusi dergestalten voracaden, daß sie an obigem Tag
zu guter Vormittagszeit in Ihringen vor dem Ober-
amtlichen Commissar, unter Mitbringung ihre Beweis-
Urkunde erscheinen und das Weitere abwarten sollen.
Emmendingen den 3ten Dec. 1791.

Oberamt Hochberg.

Staufenberg. Der aus Fürstl. Militairblenken
höflich ausgetretene Philipp Blank von Messelried,
wird in Gemäßheit der ergangnen Fürstl. Regierungs-
Verfügung dergestalten vorgeladen, daß er binnen 6
Wochen erscheinen und über seinen Austritt sich ver-
antworten, in dessen Entscheidungsfall über die Landes-
Verweisung und Vermögens-Confiscation gewärtigen
solle. Sign. Staufenberg den 3ten Jenner 1791.

Amt allda.

Oberrach. Fritz Tschewlin von Gressen Tegernau-
er Bogley ist von gnädigster Herrschaft für mündtob
erklärt und ihm hierauf dessen Bruder Jacob Tschew-
lin Burger und Nagler von dar, als Pfleger bestellt
worden, Es soll sich dem nach mit ernanntem Fritz
Tschewlin ohne dessen Pfleger besondere Einwilligung,
Niemand in irgend einigen Handel einlassen, noch ihm
etwas borgen, massen ein solcher Handel für nichtig
erklärt und der Uebertreter ausser dem Verlust seiner
allenfallsigen Forderung, noch zu empfindlicher Strafe
gezogen werden wird; auch sollen die Wirthhe demel-
den das Zechen in ihren Wirthshäusern bey harter
Strafe in Zukunft nicht mehr gestatten. Oberrach den
28. Dec 1791.

Oberamt Rötten.

Strasbourg. In kurzem wird bey Lorenz und
Schuler Buchdrucker zu Strasbourg die Presse verlas-
sen l'Almanach du Département du bas Rhin pour
l'année bissextile 1792. redigé par le S. Oberlin
Prof. de Philos. en l'Université de Strasbourg.
Dieser Calender enthält Frankreichs Eintheilung in 83
Departemente, in 10 Metropolen und 83 Bisthümer,
sodann die neue Einrichtung des Niederrheinischen De-
partements und seiner Districte in Ansehung der Ver-
waltung, der Finanzen, der Gerichte und des Mili-
tars mit historischen Bemerkungen versehen.

Hiesige geehrte Liebhabere können auf Bestellen in
Macklors Hofbuchhandlung in Carlsruhe auch da-
mit bedient werden.

Strasbourg. Es ist mir zu Ende vorigen Jahres
von Weilar aus der Catalog der Bibliothek des Hrn
von Leipziger zugesandt worden, für welchen man
mich auf hiesiger Post 6 Pfund hat zahlen machen.
Wahrscheinlich hatte man das Päckchen auf den Post-
wagen gegeben; da es nur was wenigens an Fracht
hätte kosten sollen. Allein was Briefform hat, eignet
sich unsrer Briefpost zu und macht die Rechnung nach
dem Gewicht. Ich ersuche hiermit nochmals alle
Freunde und Gönner in Deutschland mich mit derglei-
chen Versendungen zu versehen und sich andrer un-
kostspieligerer Gelegenheiten zu bedienen. Strasbourg
den 6. Jan. 1792.

Prof. Oberlin.